als Professor, durch den hiesigen Gesandten den rothen Adlerorden zweiter Classe mit dem Stern überreichen lassen.

Ueber die trostlosen Zustände in **Spanien** berichtet ein Correspondent der „Discussion", der vor Kurzem zum Theil zu Fuß von den Pyrenäen nach Zaragoza und Pamplona wanderte. Sobald man, schreibt der „Corr.", Valata passirt hat, tritt man in das pittoreske Thal von Utzama, dessen Hauptreichthum in Wiesen und Heerden besteht. Die Wiesen sind verlassen, die Heerden verschwunden und wenn der Krieg noch zwei Monate andauert, dann dürfte in dieser Gegend keine Kuh und kein Schaf mehr übrig bleiben. Die Stadt Pamplona bietet einen überaus traurigen Anblick: Alle Bäume in der Umgebung gefällt, die Thore der Stadt von einigen zerlumpten Freiwilligen bewacht und jeden Augenblick eines feindlichen Angriffs gewärtig. Die Zugbrücken werden um 6 Uhr Nachmittags in die Höhe gezogen und es kann Niemand weder ein noch aus; innerhalb der Stadt sieht man Nichts als militärische Vorbereitungen, Handel und Verkehr liegen darnieder. Wir gelangen weiter nach Tafalla, ohne einen einzigen Carlisten gesehen zu haben und besteigen den Zug nach Zaragoza. Bis nach Tudela sind alle Stationen fortificatorisch befestigt und von Militär besetzt und überall erblicken wir die traurigsten Spuren des Brandes und des Kampfes. Während der ganzen Reise zweifelt man, daß diese Länderstrecke zu einem civilisirten Staate gehört. Die Felder sind verlassen, die Maisernte ist von Niemanden eingeheimst worden und da Niemand ist, der säet, so werden wir im nächsten Jahre in diesem ganzen Gebirgslande kein Korn Getreide ernten. Dem Navaresischen Bauer sind die Söhne gewaltsam aus den Armen gerissen, die Knechte von den Parteigängern fortgeschleppt worden; seine Pferde hat die Artillerie des „Königlichen Heeres" weggenommen, sein Zugvieh schleppt die Bagage und der bedauernswerthe Greis sitzt mit gekreuzten Armen in seiner verlassenen Hütte.

Newyork, 6. Nov. Von allen Seiten gehen Nachrichten über neue Schließungen von Fabriken ein. In den noch offenen Fabriken werden die Löhne reducirt.

Das Stuttgarter Latrinenwesen.

Als vor etlichen 30 Jahren Stuttgart noch nicht die Hälfte der jetzigen Bevölkerung zählte und ein beträchtlicher Theil der von Häusern bedeckten Flächen noch der Landwirthschaft, vorzüglich dem Gemüsebau der Stuttgarter und Heslacher Weingärtnersfrauen diente, stand die Düngerproduktion der Stadt noch in einem natürlichen Verhältniß zum Verbrauch der unmittelbaren Umgebung; der Bauer oder Weingärtner holte gerne zur Nachtzeit den für ihn werthvollen Stoff, der den Städter belästigte, und häufig erhielt die Hausfrau von der Bäuerin noch einen Küchengruß als Entgelt. Mit dem Wachsthum der Stadt hat sich die Produktion an Dünger mehr als verdoppelt, die Gemüsegärten in unserm Thal sind größtentheils verschwunden und schon klimmen die Straßen allerseits die Höhen hinan und fangen an, selbst die Weinberge zu verdrängen. Der Düngerverbrauch der Umgegend und die Thätigkeit der nächstliegenden Konsumenten ist längst nicht mehr ausreichend, und so stehen wir nun vor der bekannten Kalamität, daß wir nicht wissen, wohin unsere Auswurfstoffe abführen. In richtiger Erkenntniß der Gefahren, mit welchen dieselben Gesundheit und Wohlbefinden bedrohen, wenn sie zu lange im Bereich der menschlichen Wohnungen liegen bleiben, haben die hiesigen Gemeindebehörden die Entleerung und Abfuhr nunmehr selbst in die Hand genommen. Die Aufgabe ist keine kleine. Es handelt sich bei einer Produktion 3 Pfund pro um ein tägliches Quantum von 3000 Ctr. — einen stattlichen Eisenbahnzug. Zunächst wurden vollkommenere Apparate beschafft und Gruben vor der Stadt angelegt. Die alte Entleerungsmethode unserer Weingärtner kennt Jeder zur Genüge, der einmal spät Abends durch die Stadt ging. Sie ist glücklicherweise ein überwundener Standpunkt.

Schon die bisherigen Unternehmer wandten kräftige Pumpen an, welche die Fäkalstoffe mittelst Schläuchen aus den Gruben saugen und in die Fässer drücken; die dabei aus den letzteren entweichende Luft wird durch ein Kohlenfeuer geleitet, das die übelriechenden Gase verbrennt, weßhalb es möglich ist, die Entleerung bei Tage vorzunehmen. Die neueren Apparate sind noch weiter vervollkommnet, indem statt der Kloakenpumpen Luftpumpen zur Anwendung kommen, mittelst deren die Transportfässer luftleer gemacht werden, so daß die Stoffe durch den äußern Luftdruck in die Fässer getrieben, d. h. angesaugt werden. Einen großen Vortheil für das Publikum bietet das System dadurch, daß die Fässer nothwendig luftdicht verschlossen sein müssen, um überhaupt brauchbar zu sein. Es ist also die Verbreitung von üblen Gerüchen beim Transport der gefüllten Fässer beseitigt. Ein Vortheil für den Betrieb liegt darin, daß die Stoffe nicht mehr durch die Pumpen selbst gehen, diese verunreinigen und durch allerhand in die Gruben geworfene Gegenstände in Unordnung bringen. Die Pumpe kommt nur mehr mit den angesaugten Gasen in Berührung und stößt diese direkt in die Verbrennungsöfen aus. Diese Apparate sind bereits in Thätigkeit und haben sich vollständig bewährt. Namentlich hat sich gezeigt, daß die Luftpumpen nicht blos die Flüssigkeit oben wegfangen, sondern auch den festern Bodensatz (den für die Landwirthschaft werthvollsten Theil), den die ältern Pumpen liegen ließen, sehr vollständig in die Fässer schaffen.

Eine Schwierigkeit jedoch liegt in dem Absatz der Produkte. Die Gruben, welche die Stadt in der Nachbarschaft angelegt hat füllen sich natürlicherweise bald, wenn nicht die Landwirthe der Umgegend ihren Bedarf aus denselben beziehen. Dieß geschieht aber bis jetzt nur in beschränktem Maße. Der Verbrauch der unmittelbaren Umgebung ist eben nicht groß genug. Die näher wohnenden Landwirthe sollten von der bequemen Gelegenheit, ihren Bedarf zu jeder Tageszeit mit eigenem Fuhrwerk von den städtischen Gruben beziehen zu können, ausgiebigeren Gebrauch machen.

Für die entfernteren Gemeinden würde sich der Bezug durch die Eisenbahn empfehlen, welche ja auch die Erzeugnisse der Felder der Stadt zuführt. Nur liegt hier die Sache nicht ganz so einfach. Die Rücksicht auf den sonstigen Eisenbahnverkehr schließt das Umfüllen sowohl auf dem hiesigen Bahnhof als auf der Empfangsstation prinzipiell aus und macht damit die Anwendung großer fahrbarer Behälter unmöglich, welche, nur bei der ersten Anschaffung theuer, den Transport auf ziemlich große Entfernungen ermöglichen, indem die mitzuführende todte Last sehr klein wird.

Der Grubeninhalt muß also in wohlverschlossenen Fässern zum Versandt kommen, und es fragt sich, ob dazu die städtischen Fässer dienen sollen, welche den Transport von den Abtritten in die Sammelgruben besorgen, oder in den Fässern der Konsumenten, welche den Inhalt auf die Felder führen. Bedenken wir, daß es sich um ein Quantum von 500 Eimern täglich handelt und daß die Fässer zum Hin- und Rückweg mit Aufenthalt mehrere Tage brauchen, so können wir von der Stadt die Beschaffung eines so bedeutenden Faßmaterials, das den größten Theil der Zeit fremden Händen anvertraut werden müßte, nicht wohl erwarten.

Auch sind für den städtischen Gebrauch größere Fässer tauglicher, von circa 5 Eimer Inhalt, für ein kräftiges Gespann auf guten Straßen berechnet, welche sich zwar auf dem hiesigen Bahnhof mittelst Krahnen leicht umladen ließen, am Bestimmungsort aber, wo solche fehlen, Schwierigkeiten verursachen.

Der Landwirth braucht kleinere Fässer, etwa 2 Eimer haltend, welche auf leichtem Fuhrwerk, auf Feldwegen und Aeckern transportabel sind. Diese lassen sich dann auch ohne besondere Hilfsmittel vom Fuhrwerk auf die Eisenbahn umladen. Es wird sich also nur darum handeln, die Fässer, die der Landwirth ohnedies braucht, gleich so zu machen, daß sie sich auch zum Eisenbahntransport eignen und hiezu ist nichts nöthig als solider Bau überhaupt und ein guter Verschluß. Wie wir hören, läßt die Stadt einige Musterfässer zu diesem Zwecke bauen. Zwölf solche Fässer von je 2 Eimer würden eine Wagenladung bilden und als solche gegen billige Fracht von der Eisenbahn befördert. Die städtische Entleerungsanstalt würde die Fässer gefüllt auf die Eisenbahn besorgen, so daß der Konsument sie nur auf der Empfangsstation abzuholen hätte.

Der Werth der städtischen Düngstoffe wird von den Landwirthen noch nicht allgemein genug gewürdigt, sonst wäre auf unsern Wochenmärkten kein solcher Mangel an Gemüsen und Küchengewächsen, deren Anbau bei reichlicher Düngung ein äußerst lohnender ist.

Die Güterbesitzer der weitern Umgegend würden nicht nur den Stuttgartern in doppelter Beziehung — durch Abnahme des Düngers und Lieferung von Gemüsen — einen Gefallen erweisen, sondern auch ihre eigene gute Rechnung finden, wenn sie mehr auch diesen Zweig der Landwirthschaft pflegen. Wir machen hierauf namentlich die kleineren Leute aufmerksam, welche auf diese Weise den Ertrag ihrer Grundstücke außerordentlich steigern können.

K. Teichmann.

Brodpreise.

4 ℔ weißes Brod kosten	26 kr.
4 ℔ schwarzes „ „	25 kr.
Gewicht eines Paars Wecken	85 Gramm.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 30 kr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 38 kr.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

№ 132. Donnerstag den 13. November 1873.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

Verfügung, betr. die Vorbereitungen für die bevorstehende Wahl eines Reichstagsabgeordneten.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 8. d. Mts., Minist.-Amtsbl. Nr. 33, wird den Gemeindebehörden aufgegeben, unverweilt die **Wählerlisten für die bevorstehende Reichstagswahl** nach Vorschrift von §. 1 des Wahlreglements (Nr. 1 des Reg.-Bl. von 1871 Gesetze 2c. S. 5) **in alphabetischer Ordnung doppelt** auszufertigen.

Für jeden Wahlbezirk ist eine besondere Liste aufzustellen. Die Stadtgemeinde Schorndorf zerfällt, mit gleichen Abgrenzung wie früher, in zwei abgesonderte Wahlbezirke. Im Uebrigen bildet jede Gemeinde, sowie jede Theilgemeinde, einen Wahlbezirk, wie dieß gleich so das letztemal der Fall war.

Die Listen in den Hauptgemeinden sind unter der Leitung und Aufsicht des Gemeinderaths durch den Ortsvorsteher, mit Zuziehung des Rathsschreibers, oder, wo der Ortsvorsteher zugleich Rathsschreiber ist, des Gemeindepflegers zu entwerfen, am Tage vor dem Beginn der öffentlichen Auflegung vorläufig abzuschließen und hiebei von dem Gemeinderath zu beurkunden.

In den Theilgemeinden tritt an die Stelle des Ortsvorstehers der Anwalt, an die des Rathsschreibers der Ortsgemeindepfleger, und an die des Gemeinderaths der Ortsgemeinderath.

In die Wählerliste sind alle im Wahlbezirke, d. h. mit Ausnahme von Schornorf, in der Gemeinde oder Theilgemeinde ihren Wohnsitz habende Angehörigen des deutschen Reichs, welche das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und nicht nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen sind, einschließlich der beurlaubten Militärpersonen, aufzunehmen (vergl. §§. 1—3 u. 7 des Reichwahlgesetzes Nr. 1 des Reg.-Bl. von 1871 Gesetze S. 1 u. folg.).

Die Stadtgemeinde Schorndorf, welche in 2 Wahlbezirke zerfällt, hat je für diese besonders die Listen aufzustellen.

Vorläufig sind die Listen von dem Gemeinderath resp. Ortsgemeinderath nicht zu beurkunden.

Bis zum 18. d. Mts. ist von den Ortsvorstehern hieher anzuzeigen, daß die Wählerlisten sowohl in den Hauptgemeinden, als in den Theilgemeinden doppelt angelegt seien.

Die Formulare sind bereits bestellt und werden den Ortsvorstehern alsbald nach ihrem Einlaufe zugesendet werden.

Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Duplicate der Wählerlisten von der letzten Wahl sich in jeder Gemeinde befinden und als Vorgänge benützt werden können.

Schorndorf den 11. November 1873.

Königl. Oberamt.
Schindler.

An die Ortsschulbehörden.

Wie die Fortbildungsschulen, so sollen nun auch **die Abendschulen** wieder beginnen. Die Ortsschulbehörden werden aufgefordert, hiezu Einleitung zu treffen, unter Beachtung der Winke, welche von der Behörde aus Anlaß der letztjährigen ertheilt worden sind.

Neben einem religiösen Stoff wird wieder Rechnen und Uebung im Aufsatz und Briefschreiben den Hauptgegenstand bilden, wobei auch die uns unlängst zugekommene Anweisung zu richtigem Adressiren der Briefe anzuwenden ist. Der Realstoff könnte aus den Ergänzungen genommen werden, welche unser Lesebuch erhalten soll, auch wird vielleicht die im Werk befindliche Bezirkskarte sich noch benützen lassen.

Hinsichtlich des Verhältnisses zu den landwirthschaftlichen Abend- und Fortbildungsschulen wird auf die Min.-Verfg. vom 1. Februar 1866 Amtsbl. 1115 und in Betreff der Berichterstattung auf Amtsbl. S. 1700 verwiesen.

K. Gem. Oberamt in Schulf.
Schindler. Bez.Sch.I. Pf. **Zeller.**

Bezirkskommando Gmünd.

Bekanntmachung.

Diejenigen Controlpflichtigen, welche bei den Versammlungen in Grunbach und Schorndorf anwesend zu sein **nothwendig** verhindert waren, haben sich mit obrigkeitlich beglaubigten Ausweisen, bei Krankheiten mit ärztlichen, obrigkeitlich beglaubigten, Attesten versehen zu Nachkontrole bei dem Bezirksfeldwebel in Schorndorf

am 19. November d. J.

bei Gewärtigung entsprechender Strafe zu gestellen.

Gmünd, den 8. November 1873.

v. Schäffer,
Oberstlieutenant und Bezirkskommandeur.

Schorndorf.

Für den Leichensager und die Leichensägerin wird ein Stellvertreter und eine Stellvertreterin gesucht. Geeignete Personen hiefür haben sich innerhalb 8 Tagen bei Kastenpfleger Veil zu melden, wobei bemerkt wird, daß bei späterer Anstellung auf die Stellvertreter zunächst Rücksicht genommen werden wird.

Leichenschmäuse betreffend.

Da die neue Leichenordnung in neuerer Zeit vielfach nicht eingehalten wird, so sieht man sich veranlaßt, die Einwohnerschaft an die genaue Einhaltung derselben und namentlich an Einhaltung des Art. 13. betreffend die Leichenschmäuse, zu erinnern.

Armenkastenpflege.

Miedelsbach.

Einen 10 Monate alten gelbrothen Farren, schweren Schlags, hat zu verkaufen

Michael Schaal.

DC. Lamm.

Schorndorf.

Dem Antrage der Erben des verst. Christian Simon, gew. Seilers und Oeconomen in Schorndorf gemäß kommt die zu dessen Verlassenschaftsmasse gehörige Fahrniß in der in der obern Stadt gelegenen Wohnung des Verstorbenen im Wege des öffentlichen Aufstreichs gegen baare Bezahlung zum Verkauf und zwar am Freitag den 14. November d. J. von Morgens 8 Uhr an

Faß- und Bandgeschirr, worunter 6 Fässer verschiedener Größe. Hausrath. Feld-, Hand- u. Fuhrgeschirr worunter ein

Wagen, Vorräthe nämlich 22 Sri. Dinkel, 9 Sri. Waizen, 11 Sri. Hafer, 3½ Sri. Welschkorn, 11 Sri. Ackerbohnen. Wicken, Oelmagen, Erbsen, Hirsen, Reisbohnen, Linsen, gelbe Rüben. Ca. 50 Ctr. Heu, ca. 25 Centner Oehmd, ca. 80 Bund Stroh, 4 Klftr. Buchenholz, 5 Sri. Kartoffel, 1 Eimer Most und Dung.

Am Samstag den 15. Novbr. ebenfalls von Morgens 8 Uhr an Bücher, Mannskleider, Leibweißzeug, Betten und Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr und Schreinwerk.

Kaufsliebhaber werden eingeladen. 2²

Schorndorf den 7. Nov. 1873.

K. Gerichtsnotariat. **Gaupp.**

Revier Hohengehren.

Wiederholter Holzhauer-Akkord.

Am Dienstag den 18. Nov. Vormittags 8 Uhr wird der Holzhauerlohns-Akkord pro 1874 wiederholt auf dem Rathhause dahier vorgenommen.

K. Revieramt.

Revier Geradstetten.

Holzhauerlohns-Accord.

Montag den 17. l. Mts. Nachmittags 2 Uhr im Hirsch in Rohrbronn.

Geradstetten den 10. Nov. 1873.

K. Revieramt. **Rau.**

Revier Hohengehren.

Weg-Akkord.

Am Montag den 17. November Vorm. 8 Uhr wird die Herstellung eines Holzabfuhrwegs von 670 Meter Länge im Staatswald Goldboden verakkordirt.

Zusammenkunft auf dem Goldboden.

K. Revieramt.

Eselshalden.

Wirthschafts-Empfehlung.

Hiemit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die Wirthschaft zur Sonne des Hrn. Kleinmann pachtweise übernommen habe und werde sie bis nächsten Sonntag den 16. November eröffnen.

Um zahlreichen Besuch bittet höflich

Joh. Burger, Metzger.

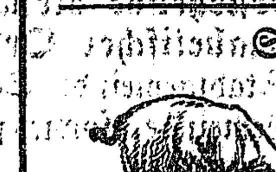
Bekanntmachung.

Wer innerhalb 8 Tagen die noch rückständige vom 1. Okt. 1873/74 verfallene Kapital- und Einkommen-Steuer nicht bezahlt, wird dem Stadtschultheißenamt übergeben.

Schorndorf den 10. Nov. 1873.

K. Stadtacciseamt. **Burgmaier.**

Steinenberg.



Von 3 schönen hochträchtigen Mutterschweinen 1 Stück (Auswahl), sowie einen schönen 11 Monate alten **Farren** (einfarbig) hat zu verkaufen

Müller Greiner.

Schorndorf.

Der Eigenthümer eines seit längerer Zeit vor meinem Hause stehenden Waschzubers wird aufgefordert, denselben gegen Ersatz der Einrückungsgebühren innerhalb 8 Tagen abzuholen.

Bok sen.

Das Neue Blatt 1874.

Nro. 7 ist soeben eingetroffen und enthält: „Die neue Gouvernante." Novelle von Emil Mario Vacano. — „Gedichte." Von Max Heinzel. — „Von Kasau bis Warschau." Russische Reiseskizzen von Adolf Prowe. — „Deutsche Beamte." II. „Der erste Generalpostdirector des deutschen Reiches." (Mit Portrait.) — „Nord u. Süd." Novelle von E. Vely. — „Schloß am See." (Mit Illustration.) — „Vor sechzig Jahren." Ein Erinnerungsblatt von Julius Mühlfeld. — „Heitere Chronika." — Für Haus und Herd." — „Allerlei." Zu unseren Bildern. — Vervollkommnete Cigarette. — Aufklärung. — Offene Freude. — Vor Gericht. — Beim Arzt. — Deputation. — Aus Ambroise Paré's Lebensregeln. — Ein neues Jeu [illegible] Gesellschaftsspiel. — Die goldene Mittelstraße. — Wie man decent die Wahrheit sagt. — Ein Vater. — Göthe's Schneiderrechnungen. — Wochenkalender der deutschen Nationalheiligen. — Monatskalender für November. — Ein mittelalterlicher Eßtisch. — Räthsel. „Neue Bücherschau." — „Aerztlicher Briefkasten." — Correspondenz." — An Illustrationen: Die neue Gouvernante. Nach einem Gemälde von Antonie Volkmar. — Sein Bild. — Generalpostdirector Stephan. — Schloß am See.

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten für den mäßigen Preis von **15 Sgr.** vierteljährlich.

Die verbreitetste und trotz ihrer vortrefflichen Original-Illustrationen wohlfeilste Frauen-Zeitung ist die seit über sieben Jahren erscheinende

Modenwelt.

Preis vierteljährlich 45 kr., mit colorirten Modenkupfern 2 fl. 3 kr.

Die practische Richtung des Blattes, welche stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, den Anforderungen der eleganten Gesellschaft aber nicht minder Rechnung trägt, macht jede einzelne Vorlage doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leichtverständlichen Anweisungen, welche selbst ungeübtere Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche 2c. selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die **Modenwelt** die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Für die Zweckmässigkeit Inserate auch **Lokalblättern** zuzuweisen, sprechen:

Billige Insertionspreise,

Vollständige Verbreitung in betr. Stadt, Kreis, Bezirk;

Mässiger Umfang des Blattes, welcher das Lesen des ganzen Stoffes **ermöglicht,** zumal die meisten Abonnenten nicht von Inseraten übersättigt;

Das Interesse, welches sie durch ihren lokalen Inhalt für **Jeden** besitzen und die hieraus entspringende **Nothwendigkeit** von Allen gehalten zu werden.

Zur Vermittlung von Inseraten in alle Zeitungen empfiehlt sich die

Süddeutsche Annoncen-Expedition, Stuttgart, Königstrasse 40, I. Etage.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Deutsche Volks-Zeichen-Schule für Schule und Haus.

Von den ersten Meistern dieser Kunst zusammengestellt.

12 Hefte. Preis 9 kr.

C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Geldsorten-Cours.

Frankfurt, 10. November 1873.

Preuss. Friedrichsd'or	9 58½—59½
Pistolen	9 42—44
Holländ. fl. 10-Stücke	9 52—54
Dukaten	5 34—36
20 Franken-Stücke	9 22—23
Engl. Sovereigns	11 53—55
Russ. Imperiales	9 42—44
Dollars in Gold	2 26—27

Krieger-Verein Schorndorf.

Section Schorndorf.

Auszug aus dem Protokoll vom 8. dieses Monats.

Punkt 1. Der Schorndorfer Kriegerverein tritt dem Antrag „Zusammenfassung sämmtlicher Kameraden des Oberamts Schorndorf in Einen „Krieger-Verein Schorndorf" bei und nimmt demgemäß die Bezeichnung „Krieger-Verein Schorndorf, Section Schorndorf" unter vorläufiger Beibehaltung seiner Organisation und Statuten an.

Die definitive Constituirung des Krieger-Vereins Schorndorf findet Statt, sobald mindestens 10 Sectionen gegründet und beigetreten sind. (Mahnung an die Kameraden im Bezirk, lebhaft vorzugehen, daß mit dem Jahr 74 der Verein fertig ist.)

Punkt 2 bestimmt das Vereinslokal: oberer Saal im Adler.

Punkt 3. Regelmäßiger Zusammentritt jeden letzten Samstag im Monat; propern Anzug, Ehrenzeichen, Verles, Einzug des Beitrags.

Punkt 4. Freie Zusammenkunft jeden zweiten Samstag im Monat an wechselnden Orten.

Punkt 5. Die Versammlung erklärt den Beitritt sämmtlicher Kameraden dringlich und hofft, Jeder werde eine Pflicht und eine Ehre darin finden, dem Krieger-Verein Schorndorf die Stelle in der öffentlichen Achtung und Bedeutung verschaffen zu helfen, welche er als Gesammtvertretung derjenigen verdient, die in gefahrvollster Zeit mit ihrer Person das Vaterland vertheidigten und Deutschland zu Dem zu machen halfen, was es jetzt ist.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 10. Novbr. Der „Staatsanzeiger" publicirt ein königliches Decret vom gestrigen Tage, wonach Feldmarschall Roon auf seinen Antrag vom Präsidium des Staatsministeriums entbunden, Fürst Bismarck aufs Neue zum Präsidenten und Minister, Camphausen zum Vicepräsidenten des Staatsministeriums ernannt werden.

Stuttgart, 10. Novbr. Landesproduktenbörse: Waizen russischer 9 fl. 6—15 kr., bayrischer 9 fl. 40 kr. bis 10 fl. 6 kr., amerikanischer 9 fl. 12 — 15 kr., Kernen 9 fl. 54 kr. bis 10 fl. 15 kr., Dinkel 7 fl. 6 kr., Roggen 6 fl. 45 kr., Gerste württemb. 7 fl. 12—48 kr., ungarische 7 fl. 54 kr., Haber 5 fl. 15—18 kr. Hopfen 66 — 85 fl. Mehlpreise pro 100 Kilogr. sammt Sack: Nr. 1 28 fl. 30 kr. bis 29 fl., Nr. 2 26 fl. 24—48 kr., Nro. 3 24 fl. bis 24 fl. 24 kr., Nr. 4 20 fl. bis 20 fl. 36 kr.

Vom Oberlande, 10. Nov. Schrannenbericht. Ravensburg, 8. Nov. Mittelpreise: Korn 9 fl. 34 kr., Roggen 7 fl. 53 kr., Gerste 7 fl. 30 kr., Haber 5 fl. 2 kr. Es trat an diesem Markte ein übrigens ganz unbedeutender Rückgang der Fruchtpreise ein, welcher beim Korn 18 kr., Gerste 9 kr. und Haber 6 kr. betrug. Ulm, 8. Novbr. Mittelpreise: Korn 9 fl. 30 kr., Roggen 7 fl. 53 kr., Gerste 7 fl. 15 kr., Haber 4 fl. 38 kr. Roggen stieg um 12 kr., Korn fiel um 6 kr., Gerste um 7 kr.

Friedrichshafen, 10. Nov. Der württembergische Getreidehandel in die Schweiz geht zur Zeit sehr flau, was einestheils den mittelmäßigen Ernte-Erträgnissen, anderntheils dem Umstand zuzuschreiben ist, daß die Schweizer ihr Bedürfniß an Brodfrüchten durch massenhafte Bezüge an türkischem Waizen via Lindau decken. Dagegen kommen seit einiger Zeit große Quantitäten südfranzös. Gerste mittelst Trajektboot hier an, welche auf württ. Schrannen in den Handel gebracht werden.

Pforzheim, 6. Nov. Vorige Woche waren hier mehrere bad. und württemb. Regierungsbeamte versammelt, um über die Abtretung der Eisenbahnstrecke Pforzheim-Mühlacker an Württemberg bezw. deren Umtausch gegen die Strecke Mühlacker-Bruchsal zu berathen. Wie man hört, sollen die Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebniß geführt haben. Der Umtausch wird vermuthlich Juni 1874 bei Eröffnung der Calwer Bahn stattfinden. Unser Bahnhof wird dann württembergisch, bezw. gemeinschaftlich, und zu diesem Zwecke vergrößert. Für Reisende von hier nach Stuttgart fällt der lästige Wagenwechsel 2c. in Mühlacker weg.

Bern, 11. Nov. Die liberalen Katholiken in St. Gallen verlangen vom Regierungsrathe die Aufhebung des bischöflichen Knabenseminars, weil das Erziehungswesen verfassungsmäßig Sache des Staates sei, weil ferner das Seminar jesuitisch geleitet und in demselben die im Syllabus enthaltenen Grundsätze gelehrt würden.

Paris, 8. Nov. Einer aus Bayonne hier eingetroffenen Depesche der Municipalität von Miranda zufolge haben die Carlisten einen großen Sieg erfochten. General Moriones wäre verwundet und gefangen, Primo de Rivera im Kampfe geblieben, zahlreiche Gefangene wären in die Hände der Carlisten gefallen, darunter 35 Officiere und 150 Mann Cavallerie.

Die Pariser haben trotz alledem und alledem noch Zeit zu Späßen. „Also Sie sind nicht mehr Fusionist?" fragte man dieser Tage Jemanden. „Welcher politischen Religion gehören Sie denn jetzt an?" — „Ich", war die Antwort, „ich folge dem Beispiele Joinville und werde Mac-Mahomedaner."

Ueber den Werth der nach **Frankreich** ausgewanderten Elsässer fällt das Journal de Belfort nach genauerer Bekanntschaft mit den in Belfort eingewanderten folgendes sehr bittere Urtheil: „Bemerkenswerth bleibt es, daß der arbeitsamste und gesittetste Theil der elsässischen Bevölkerung im Lande verblieben ist und daß die Ausgewanderten meistens der städtischen Arbeiterklasse angehören, die in gewissen Beziehungen viel zu wünschen übrig läßt. So würde Deutschland die bessere Hälfte behalten haben."

— 10. Nov. Etwas Bestimmtes über die Lösung der neuen Krisis, welche über Frankreich hereingebrochen ist, kann auch heute noch nicht gemeldet werden. Das Gerücht, der Marschall Mac Mahon habe bereits erklärt, er werde zurücktreten, wenn nicht spätestens im Laufe dieser Woche eine „hinreichende" Majorität die Verlängerung seiner Präsidentschaft auf zehn Jahre votire, wird von gut unterrichteter Seite für verfrüht erklärt, aber die Intimen des Marschalls versichern gleichzeitig, daß allerdings der Präsident entschlossen sei, „sich weder hinhalten, noch mit sich handeln zu lassen." Nun ist aber keine Aussicht vorhanden, daß die Majorität der parlamentarischen Commission, in deren Händen das Schicksal des Verlängerungs-Projectes jetzt ruht, so ohne Weiteres den Wünschen des Marschalls entspricht. Es muß also jedenfalls gehandelt und verhandelt werden und bis heute Mittag scheinen die Chefs der Coalition durchaus nicht geneigt, sich mit den jetzigen Ministern überhaupt auf Unterhandlungen einzulassen. Die Situation ist also verwickelter als jemals. Entweder behält der Präsident sein Cabinet und läßt es darauf ankommen, daß die Commission die Sache in die Länge zieht und schließlich ein ihm nicht genehmes Project vor die Kammer bringt, oder er entschließt sich zu einem sofortigen Wechsel seiner Rathgeber, provocirt dadurch aber eine vollständige Dislocation der Majorität. Diese neue Regierung wird unter Umständen und Verhältnissen zu Stande kommen, welche ihr schwerlich eine lange Dauer versprechen.

Madrid, 7. Nov. Der Eisenbahnzug von Lissabon wurde in der verflossenen Nacht bei Ciudad Real durch Räuber angehalten und die Passagiere ausgeplündert.

Die jetzt aus Madrid eintreffenden Regierungsdepeschen verwandeln den von carlistischer Seite gemeldeten Sieg in eine Niederlage, andererseits läßt aber die Bescheidenheit des Regierungsberichtes vermuthen, daß der Ausgang des Kampfes mindestens zweifelhaft gewesen ist. Daß die Carlisten in ihren bombastischen Siegesdepeschen stark geflunkert haben, erhellt schon daraus, daß weder Primo de Rivera verwundet, noch Moriones gefangen ist, aber von einem bloßen Recognoscirungsgefecht, wie es Moriones bestanden zu haben behauptet, bis zu einem heißen blutigen Kampfe um eine wichtige Position ist doch ein gewaltiger Schritt. Das Endurtheil, wer von beiden Theilen gesiegt hat, ist davon abhängig, ob die Regierungstruppen oder die Carlisten ihre Stellungen bei Arcos behauptet haben.

Ueber die große Schlacht bei Arcos kommen zwar fortdauernd neue Nachrichten, aber irgend welche Sicherheit, wer von beiden Theilen eigentlich gesiegt hat, ist dessenungeachtet noch nicht zu gewinnen; die beiden neuesten Nachrichten widersprechen einander vollständig.

Die eine ist los Arcos den 9. Nov. datirt und meldet, daß die Carlisten am 7. aus furchtbar starken Positionen gedrängt und nach 4stündigem Kampfe geschlagen worden sind. Die Verluste der Carlisten sind beträchtlich. Die Republikaner haben 22 Todte und 250 Verwundete. Sie haben eine Kanone und 4 Kisten Munition erobert und viele Gefangene gemacht.

Die andere Nachricht rührt von dem Specialberichterstatter der „K. Z." im Carlistenlager her und lautet, wie folgt: Bayonne, 7. Nov. „Moriones hat heute Morgen mit 18,000 Mann, 2000 Pferden und 28 Geschützen unsere Stellung bei Estella angegriffen, auch los Arcos, Barbarru, Beguin und Urbriota debouchirend gegen Arellano, Argueta und Montjadin. Unsere Truppen zählten 8000 Mann, 550 Pferde und 4 Geschütze, haben den Angriff während des ganzen Tages ausgehalten und am Abend einen vollständigen Sieg erfochten, die Feinde bis los Arcos zurückgeworfen. Der König, Don Alfonso und Donna Blanca haben der Schlacht beigewohnt. Die Generale Elio und

Otto haben kommandirt. Unsere Verluste betragen 3—400 Mann, darunter kein höherer Offizier, der Verlust des Feindes 1000 Mann.

In Rom ist am 6. Nov. plötzlich mit großer Heftigkeit die Cholera ausgebrochen. In der Kaserne von Cimarra ai Monti wurde ein Soldat und bald darauf 11 andere von der Krankheit befallen. Trotz der Vorsichtsmaßregeln die sofort getroffen wurden, brach die Krankheit auch bei 4 Bürgerlichen und einem Polizisten aus. Ein Soldat und ein Bürger sind gestorben. Die Kaserne wurde ausgeräumt und desinfizirt, das Regiment in ein Kloster nahe dem Lateran übergesiedelt.

Wie **amerikanische** Zeitungen vom 24. ult. melden, ist das gelbe Fieber im Süden der Union trotz der kühlen Witterung noch immer nicht verschwunden. Am stärksten tritt die Epidemie in Memphis auf, woselbst in den letzten 7 Tagen 118 Personen derselben erlagen. Memphis, sagt ein Bericht, ist fast entvölkert. Von 55,000 Einwohnern sind nur ca. 10,000 geblieben, und von diesen sind mehr als 1000 krank. Zweitausend Wittwen und Waisen sind auf milde Unterstützungen angewiesen. In Columbus, Texas, wo das Fieber sehr bösartig auftritt, sind in den letzten Tagen wieder mehrere Personen an der Seuche gestorben. Dagegen nimmt die Krankheit in Shreveport, Louisiana, wie auch in Montgomery, Alaska, bedeutend ab, und steht überhaupt ein baldiges Erlöschen derselben in bestimmter Aussicht.

Ueber die Lage der Dinge in **Khiwa** gibt jetzt ein Blatt Nachrichten, dessen Vertrauenswürdigkeit nicht angezweifelt werden kann, nämlich die „Zeitung des Ural'schen Kosakenheeres". Die Meldungen des Blattes bestätigen die im Umlaufe befindlichen beunruhigenden Nachrichten vollkommen. Sie besagen, daß die vornehmsten Häuptlinge der Turkmanen, die General v. Kauffmann bei seiner Expedition zur Garantie der Bezahlung der den Nomaden auferlegten Kriegskontribution in Gefangenschaft nehmen ließ, sämtlich entkommen sind, nachdem die Wachen niedergemacht worden waren. Die sofort eingeleitete energische Verfolgung ergab kein anderes Resultat, als daß 3 derselben, von den Schüssen der Russen getroffen, todt am Platze blieben. Die Flucht der Häuptlinge war das Signal zum allgemeinen Aufruhr in dem ganzen von den Turkmanen bewohnten Gebiete. Die Aufständischen nahmen und plünderten die Stadt Kungrad und machten mehrere Karawanen befreiter persischer Sklaven sammt ihrer aus russischen Soldaten bestehenden Begleitung nieder.

Verschiedenes.

Indem Graf Chambord sich weigert, auf den Boden des liberalen, konstitutionellen Königthums sich zu stellen, ist er der treue Sohn seiner Ahnen. Als die Bourbonen nach Revolution und Kaiserreich wieder eingesetzt wurden, führten sie genau dieselbe Sprache, wie heute der letzte Stamm ihres Geschlechts. Selbst Kaiser Alexander von Rußland hat damals vergeblich versucht, dem restaurirten Herrscherhaus zeitgemäßere Grundsätze beizubringen. Heinrich Beitzke erzählt in seiner „Geschichte des Jahres 1815" von einer Unterredung, welche Alexander I. mit Ludwig XVIII., dem Groß-Oheim des Grafen Chambord, zu Ende April 1814 in Compiegne hatte. „So sehr sich Alexander auch bemühte, dem Könige die dringende Nothwendigkeit darzuthun, durch einen freien Vertrag mit dem französischen Volke dieses Volk zufrieden stellen zu müssen, um feste Anker in der aufgeregten Masse zu haben, so war Ludwig XVIII. doch taub gegen alle Vorstellungen. Alexander konnte ihn nicht bewegen, von dem vermeintlichen göttlichen Recht der Könige abzulassen. Alles, was von der Republik und dem Kaiserreiche geschehen, erkannte er nicht als gesetzlich an; er allein sei der gesetzliche Regent. Er habe, sagt er, allein das göttliche Recht für sich; ohne dieses sei er nur ein gebrechlicher Greis. Er käme auf die Stimme des Volkes, aber er komme als König von Frankreich. Alexander beschwor ihn, die Nothwendigkeit anzuerkennen, den Umständen Rechnung zu tragen. Ludwig XVIII. blieb unerschütterlich, alles von der Republik und dem Kaiserreich Geschehene für ungesetzlich zu erklären. Er behauptete, seit dem Tode des Kindes, genannt Ludwig XVII., 19 Jahre regiert zu haben; er sei durch das Recht König von Frankreich und Navarra, mit der weißen Fahne und dem Wappen der Lilien; er werde niemals eine Verfassung annehmen, sondern eine geben, wie er es für gut halte. Alexander mußte von Compiegne unverrichteter Sache abziehen." Wie man sieht, hat Graf Chambord bis auf die Wahl der Worte hinaus seinen Ahnherrn kopirt. Nur zeigt sich auch in diesem Fall, daß eine Kopie nicht mehr denselben Eindruck macht, wie das Original. Zu einem Prinzip unbeugsam sich bekennen, gleichgiltig, was die Folgen sein mögen, hat unleugbar eine gewisse Größe. Je öfter und geistloser aber ein solches Bekenntniß wiederholt wird, um so mehr wird es von seiner imponirenden Wirkung verlieren.

Eine theure Weinprobe. Das Polizeigericht von Genf hatte letzter Tage einen interssanten Rechtsfall zu entscheiden. Es handelte sich um Verletzung des Hausrechts durch einen Maire, einen Landjäger und einen Feldhüter. Am 9. Oktober bemerkte ein Bauer in Meinier, daß ihm in einer Kufe etwa 4 Sester Wein fehlten. Er hatte das Gefäß am 1. durch den Küfer des Dorfes füllen lassen. Er sprach über den Manco mit dem Feldhüter in Gegenwart eines Landjägers, ohne über Jemand einen Verdacht zu äußern. Die dienstbeflissenen Wächter des Gesetzes machten sofort dem Maire Anzeige, und der weise Rath der Drei beschloß ohne Weiteres, eine Anzahl Hausvisiten zu machen, um den gestohlenen Wein zu entdecken. Sie begannen bei dem Küfer, der abwesend war. Der Magd, welche den Herrn holen wollte, erklärte der Beamte, es sei nicht nöthig, man könne Haussuchung halten, ohne daß der Verdächtige dabei sei. Keller und Fässer des letzteren wurden nun untersucht, und bei jedem Faß ein gemeinschaftlicher Trunk genommen, „der Vergleichung wegen". Dann wurde der vermeintliche Dieb von den beiden Sicherheitswächtern herbeigeholt und ihm unterwegs mitgetheilt, wessen er angeklagt sei. Man führte ihn zu dem Bestohlenen, der aber mittlerweile den Dieb selbst entdeckt hatte. Er hatte nemlich bei näherer Untersuchung gefunden, daß die Kufe — rinne. Der gekränkte Küfer klagte beim Gerichte. Dieses fand, die beiden Angestellten seien freizusprechen, weil sie den Befehlen des Beamten Gehorsam schuldig gewesen seien, der Herr Maire dagegen wurde wegen Verletzung des Hausrechtes zu einer Buße von 50 Francs und zu einer Entschädigung von 30 Francs an den unschuldig Verdächtigen verurtheilt.

Ein großmüthiger Elephant. Der größte Künstler des amerikanischen Circus Myers, der Riesenelephant nemlich, gab vor wenigen Tagen in Gera, wo die ganze Künstlerschaft debutirte, ein Beispiel seiner Kraft und — Großmuth. Der Riese der Thiere war während der Vorstellung außerhalb der Bude postirt, und die günstige Gelegenheit zu Neckereien benutzend, vielleicht auch in der Absicht, seine Courage der umstehenden Menschenmenge zu beweisen, nahm ein Tischlermeister allerlei unnützes Zeug mit dem Elephanten vor, welcher diese Aufmerksamkeit anfänglich mit derselben Ruhe hinnahm, wie der Löwe das Gekrabbel der Maus. Hiedurch ermuthigt, gebrauchte der Mann den Schwanz des Riesen als Fliegenwedel und schlug damit ein Mädchen ins Gesicht. Doch bei diesem Scherze schien dem galanten Thierriesen der Augenblick gekommen zu sein, der Schäckerei ein Ende zu machen. Mit der Geschwindigkeit eines Bellachini drehte er sich um, faßte den muthvollen Tischlermeister und balancirte ihn auf seinem Rüssel wohl zwei Minuten lang hoch in der Luft. Bei dem Jammergeschrei des hoch beförderten Tischlers fühlte endlich auch der unmenschliche Riese ein „menschliches Rühren" und legte seinen vorwitzigen Meister Leim unter dem Gelächter der Menge sanft zur Erde nieder.

Auch eine Wahlagitation. Einen recht artigen Tagesbefehl an sein Regiment erließ im Jahre 1802 der französische Oberst, spätere Marschall Lannes gelegentlich der Wahl des General Bonaparte zum ersten Consul. Das Actenstück lautete: „Soldaten! Es handelt sich darum, den General Bonaparte zum ersten Consul auf Lebenszeit ernennen zu lassen. Die Meinungen sind frei, und ich habe keine Lust, Jemanden zu beeinflussen. Ich thue blos zu wissen, daß ich den Ersten, der nicht zu seinen Gunsten stimmt, vor der Fronte des Regiments als einen Sacramenter erschießen lasse! Es lebe die Freiheit! Der Oberst Lannes."

Homonyme.

Die Feinde werden beben,
Führ kraftvoll ich das Schwert
Und manches junge Leben
Sank schon durch mich zur Erd.

Wird mich das Aug' erblicken
Vom Künstler vorgeführt,
Von Schauder und Entzücken
Wird dein Gemüth berührt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 129: [illegible]

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 30 kr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 38 kr.

Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

№ 133. Samstag den 15. November **1873.**

Bekanntmachungen.

Die verehrl. Königl. Oberämter

werden gebeten, die Verzeichnisse der hilfebedürftigen alten Veteranen ihres Bezirks unter Anschluß der Zeugnisse der gemeinschaftl. Aemter in möglichster Zeitkürze an den w. Veteranen-Verein zum Zwecke einer Unterstützung als D. S. gefälligst einsenden zu wollen.

Stuttgart den 10. November 1873.

Der Vorstand.
Oberst a. D. Sonntag.

Die gem. Aemter

werden unter Bezugnahme auf Vorstehendes ersucht, die Verzeichnisse nebst Zeugnissen unverweilt hieher vorzulegen.

Schorndorf den 14. November 1873.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorf.

Landwirthschaftl. Verein.

Die Ortsbehörden und die Lehrer an landw. Fortbildungsschulen werden benachrichtigt, daß bei der heutigen Lehrer-Versammlung vereinbart wurde, es solle den kommenden Winter über Unterricht ertheilt werden:

a) an den **obligatorischen** Schulen mit landw. Unterricht neben den von der Ortsschulbehörde vorzuschreibenden Fächern: in Naturgeschichte und Obstbaumzucht,

b) bei **freiwilligen** landw. Schulen: im Rechnen, Aufsatz, Naturgeschichte, Obstbaumzucht.

Von folgenden Orten wurden l. Fortbildungsschulen angemeldet, und zwar:

a) **obligatorische** in	b) **freiwillige** in
1) Adelberg,	1) Baiereck,
2) Aichelberg,	2) Geradstetten,
3) Beutelsbach,	3) Grunbach,
4) Buhlbronn,	4) Haubersbronn,
5) Hegenlohe,	5) Oberurbach,
6) Hößlinswarth,	6) Schnaith,
7) Miedelsbach,	7) Unterberken,
8) Rohrbronn,	8) Unterurbach,
9) Schlichten,	9) Winterbach.
10) Thomashardt,	
11) Weiler.	

Sollten noch Weitere zu Stande kommen, oder eine freiwillige Schule in eine obligatorische und umgekehrt verwandelt werden, so wollen die Herren Lehrer hieher Anzeige machen.

Zugleich werden die **bürgerlichen Collegien** und die **Herren Geistlichen** und **Lehrer** ersucht ihr Möglichstes zu Unterstützung und Hebung dieser Schulen beizutragen und die **Eltern** aufgefordert, ihre **Kinder** zu fleißigem Besuch dieser Schulen und der durch sie dargebotenen Gelegenheit zum Erwerb von — für ihr ganzes Leben nützlichen — Kenntnissen anzuhalten.

Nach beendigtem Winter werden überdieß **strebsame** und **fleißige Schüler** durch **Prämien** belohnt werden.

Den 12. November 1873.

Landwirthschaftl. Verein.
Vorstand: **Schindler.**
Sekretär **Simon.**

Revier Plüderhausen.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 19. November

8 Uhr aus Kaltenbronnen, Schlirben, Sandbühl, Untere Remshalde und Schweitzerschlag:

Scheidholz: 38 Rm. buchene Scheiter (im Kaltenbronnen), 9 do. Prügel, 50 tannene Scheiter, 266 eichen, buchen, birken und tannen Anbruch.

Zusammenkunft in der Saatschule im Kaltenbronnen.

Königl. Forstamt Schorndorf.
Fischbach.

Verkauf von Fensterläden und alten Bahnschwellen.

Die unterzeichnete Stelle bringt am

Samstag, den 15. d. M. Mittags 1 Uhr

5 Paar Bretterläden und eine Parthie alte Bahnschwellen im Aufstreich zum Verkauf.

Schorndorf, den 13. November 1873.

K. Betriebsbauamt.
Schöll.

Nächsten Montag Nachm. 2 Uhr wird der Pförch auf 7 Nächte in 3 Abtheilungen im öffentl. Aufstreich a. d. Rathhaus verkauft.

Schorndorf.

Die Münchener-Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat der hiesigen Stadtgemeinde eine 2rädrige Druckfeuerspritze zum Geschenk gemacht, wofür wir derselben den Dank der Stadtgemeinde hiemit öffentlich auszusprechen uns veranlaßt sehen.

Den 14. Nov. 1873.

Gemeinderath.

Schorndorf.

Schöne ungarische **Linsen,** sowie geschälte und ungeschälte **Erbsen** empfiehlt

Joh. Pfleiderer.